

Johanna Danninger  
Greta Milán



Montlake  
Romance



Johanna Danninger  
Greta Milán  
The Wedding Project



## **Das Buch**

Niemals hätte Claire gedacht, eines Tages einen Wildfremden vor laufender Kamera zu heiraten. Ebenso wenig hätte John es je für möglich gehalten, für eine simple Wette so weit zu gehen. Und dennoch finden sich die beiden unversehens vor dem Traualtar wieder. Bei einer Fernsehshow, in der zwei Paare herausfinden sollen, ob eine Ehe auf den ersten Blick funktionieren kann.

Claire und John sind sich einig – sie wollen diese Show unbedingt gewinnen. Dumm nur, dass sie sich absolut nicht ausstehen können. In ihrem Ehealltag fliegen von Anfang an die Fetzen. Oder sind es vielleicht doch eher die Funken?

## **Die Autorinnen**

Zum ersten Mal begegnet sind sich Johanna Danninger und Greta Milán bei der Frankfurter Buchmesse im Herbst 2014, bei der beide Autorinnen ihre Debütromane »Vorhofflimmern« und »Julis Schmetterling« mit ihrem Verlag Montake Romance vorstellten. Seither unterstützen sich die beiden gegenseitig in diversen Schreibprojekten. Die Idee für ein gemeinsames Buch entstand im Frühjahr

2017. Knapp ein Jahr später präsentieren sie mit »The Wedding Project« ihren ersten Roman als Duo.

*Weitere Informationen auf [www.johanna-danninger.de](http://www.johanna-danninger.de)  
und [www.greta-milan.de](http://www.greta-milan.de).*



Johanna Danninger  
Greta Milán

The  
**WEDDING**  
Project

Roman



Montlake  
Romance





Deutsche Erstveröffentlichung bei  
Montlake Romance, Amazon Media EU S.à r.l.  
5 Rue Plaetis, L-2338 Luxembourg  
März 2018

Copyright © der Originalausgabe 2018  
By Johanna Danninger • Greta Milán  
All rights reserved.

Umschlaggestaltung: bürosüd<sup>o</sup> München,  
[www.buerosued.de](http://www.buerosued.de)

Umschlagmotiv: © Steven Taylor / Getty; © ayarosfaii /  
Shutterstock; © dianameise / Shutterstock; © Luchenko  
Yana/ Shutterstock

Lektorat: Gisa Marehn

Korrektorat: Verlag Lutz Garnies, Haar bei München,  
[www.vlg.de](http://www.vlg.de)

ISBN 978-2-919-80027-8

[www.montlake-romance.de](http://www.montlake-romance.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

## PROLOG

1

## DAS 1. INTERVIEW

2

3

## DAS 2. INTERVIEW

4

5

## DAS 3. INTERVIEW

6

7

## DAS 4. INTERVIEW

8

9

## DAS 5. INTERVIEW

10

11

## DAS 6. INTERVIEW

12

13

DAS 7. INTERVIEW

14

DAS 8. INTERVIEW

15

16

EPILOG

# PROLOG

*Liebe auf das erste Jawort?  
Hochzeit auf den ersten Blick?  
Kann das funktionieren?*

*Welche Formel bestimmt,  
ob ein Paar füreinander geschaffen ist?*

*Ein Team renommierter Wissenschaftler  
hat nach jahrelangen Studien das zugrunde  
liegende Muster gefunden und die  
ultimative Formel für die große Liebe  
aufgedeckt. Nun ist es an der Zeit, diese  
Gleichung auf die Probe zu stellen.  
Und dafür suchen wir SIE!*

*Bewerben Sie sich jetzt für die  
romantischste Doppelblindstudie aller  
Zeiten:*

*THE WEDDING PROJECT*

# 1

## - CLAIRE -

Eine leise Klaviermelodie ertönte, bevor Mariah Carey die ersten Zeilen von *I Want to Know What Love Is* sang. Automatisch wich Claire einen Schritt zurück, doch die Hände in ihrem Rücken kannten kein Erbarmen und schoben sie nach vorn.

»Das ist dein Einsatz«, zischte jemand hinter ihr.

Claire nickte apathisch. Ihre Beine fühlten sich wie Wackelpudding an, als sie auf ihren Bräutigam zuschritt. Ihren Bräutigam, den sie heute zum ersten Mal sah – vorausgesetzt, sie schaffte es bald, den Kopf zu heben.

Im Moment bestand ihre größte Herausforderung nämlich darin, dieses Tüllmonstrum, in das man sie gezwängt hatte, unter Kontrolle zu kriegen und nicht über die meterlangen Stoffbahnen zu stolpern. Die ganze Zeit fragte sie sich, wer den Stylisten mit Geschmacksverirrung, der von diesem Ungetüm hingerissen war, überhaupt eingestellt hatte.

Hätte man ihr die Wahl überlassen, wäre ihr

Brautkleid deutlich schlichter ausgefallen, vielleicht etwas in einer schmalen Etuilinie mit hauchzartem Spitzenbesatz, ohne diese ganzen Tüllschichten, die sie wie eine explodierte Schwanenprinzessin aussehen ließen.

Unzählige Nadeln steckten in ihrem Haar, um den gewaltigen Kopfschmuck zu fixieren. Hinzu kamen versilberte Broschen, die auf die Korsage aufgenäht waren und ihr bei jedem Schritt schmerzhaft in die Seiten piksten.

Das einzig Gute an diesem Outfit war, dass es Claire genug ablenkte, um nicht länger darüber nachzudenken, doch noch einen Rückzieher zu machen. Denn mittlerweile war sie sich nicht mehr sicher, ob es so eine gute Idee gewesen war, den Vertrag bei dem Chicagoer Fernsehsender zu unterzeichnen, der ihre Vermählung mit einem Unbekannten inszenierte.

Eigentlich hatte sie sich nur aus einer Laune heraus für die Show *The Wedding Project* beworben. Nicht im Traum hatte sie gedacht, dass man ausgerechnet sie tatsächlich casten würde. Und trotzdem war sie nun hier: auf dem Weg zu einem reich geschmückten Altar inmitten einer Town Hall, die mit all den rosa Luftballons, Herzchen und Blümchen vor Kitsch nur so strotzte. Das Filmstudio hatte offenbar keine Kosten und Mühen gescheut, um ein passendes Ambiente zu kreieren.

Normalerweise hatte Claire nichts gegen Mädchenkram. Im Gegenteil. Sie mochte Blumen und hatte sogar ein winzig kleines Faible für Duftkerzen. Doch seit

Claire heute Morgen hier angekommen war, fühlte sie sich, als hätte sie Steine gefrühstückt.

Blieb nur zu hoffen, dass Frank, der Produktionsleiter der Show, Wort hielt und ihr wenigstens einen passablen Kandidaten an die Seite stellte.

Bisher wusste Claire nur, dass ihr zukünftiger Ehemann Jonathan hieß und gut fünf Jahre älter war als sie. Darüber hinaus hatte sie keine Ahnung, was er tat oder woher er kam. Sie kannte weder seinen Nachnamen, noch hatte sie bisher ein Bild von ihm gesehen.

Dafür hatte Frank sich vor Lobeshymnen geradezu selbst übertroffen. Gut aussehend sei er, ihr Bräutigam, charismatisch, witzig, klug und weltgewandt. Bei so vielen positiven Eigenschaften war es wohl nicht weiter verwunderlich, dass Claire gewisse Zweifel an Franks Aufrichtigkeit hegte. Dabei hatte er sich bis zu diesem Moment gar keine Sorgen machen müssen, denn sie war wild entschlossen gewesen, diese Sache hier durchzuziehen. Zumindest bis nun aus der Theorie knallharte Realität werden sollte.

Vorsichtig hob Claire den Kopf und blinzelte gegen das grelle Scheinwerferlicht an, um einen Blick auf ihren Bräutigam zu erhaschen. Als sie endlich etwas erkannte, zuckte sie vor Schreck zusammen.

Unzählige Augenpaare waren auf sie gerichtet und nur ein einziges kam ihr bekannt vor. Frank hatte bei der Setbesichtigung angedeutet, dass ein paar Statisten

anwesend sein würden, um die Zeremonie lebendiger wirken zu lassen und das Kamerateam zu tarnen. Aber mit so viel Publikum hatte Claire nicht gerechnet. Anscheinend hatte das Produktionsteam Wert darauf gelegt, möglichst alle Klischees zu bedienen: von den süßen Blumenmädchen bis hin zur heulenden Schwiegermutter.

Beinahe hätte Claire laut aufgelacht, doch als sie den Gesichtsausdruck ihrer Trauzeugin registrierte, verpuffte ihre Erheiterung schlagartig.

Claires beste Freundin Olivia stand in einem eleganten schwarzen Kostüm etwas abseits vom Altar und hielt einen Strauß roter Rosen fest umklammert. Dabei schüttelte sie immer wieder fassungslos den Kopf. Ihre Lippen bewegten sich, als schickte sie ein Stoßgebet in den Himmel. Offenbar gab sie alles, um Claire dazu zu bewegen, doch noch die Hochzeit abzublasen.

Olivia hatte nie ein Geheimnis daraus gemacht, wie absurd sie diese ganze Show fand. Das Konzept sah vor, dass sich zwei Brautpaare am Tag ihrer Trauung zum ersten Mal begegneten. Anschließend sollten sie und das Publikum vor laufender Kamera herausfinden, ob man auf diese Weise die große Liebe finden konnte oder nicht. Weil das an Spannung aber noch nicht ausreichte, hatte man ein Paar aufgrund sorgfältiger statistischer Berechnungen ermittelt und das andere per Zufallsgenerator zusammengewürfelt. Welches Paar nun



welches war, blieb selbstverständlich bis zum Showfinale Geheimnis der Produktionsleitung.

Und es kam noch besser: Jedes Paar würde im Anschluss an die Hochzeit in ein Haus ziehen, welches ihnen die Produktionsfirma zur Verfügung stellte. Claire würde mit einer völlig fremden Person ihren Alltag teilen und sämtliche ihrer Macken und Spleens offenbaren, während alle Welt dabei zuschaute.

Zugegeben, so formuliert klang das Ganze wirklich irre. Andererseits war Claire ja gar nicht auf der Suche nach *Mister Right*. Zwar war sie fest davon überzeugt, dass ihr Seelenverwandter irgendwo da draußen in der großen weiten Welt herumspazierte. Aber bis sie ihn endlich gefunden hätte, musste sie eben praktisch denken.

Zehntausend Dollar waren ein verdammt guter Grund, um eine Ehe mit einem Fremden einzugehen. Nahm man die fünfzigtausend Dollar Prämie für das Siegerpaar hinzu, wurde das Ganze gleich noch verlockender. Denn Claire brauchte dringend Geld. So konnte ihr Leben nämlich nicht weitergehen.

Entschlossen straffte sie die Schultern und schenkte Olivia ein beruhigendes Lächeln, ehe sie nach vorn schaute.

Wenige Meter vor ihr erhob sich ein Blumenbogen. Darunter blätterte der Standesbeamte geschäftig in einer Mappe. Schräg vor ihm standen zwei Männer, die Claire ernst entgegenblickten.

Nur bei dem linken, einem hochgewachsenen Kerl mit intelligenten braunen Augen, zuckte der rechte Mundwinkel, als versuchte er krampfhaft, sich das Lachen zu verkneifen. Er war ihr sofort sympathisch.

Hoffnungsvoll lächelte Claire ihn an. Er hob die Hand, um sich an der Nase zu kratzen – oder um sein Grinsen zu verbergen. Dabei fiel ihr der Platinring an seinem Ringfinger auf. Das musste wohl der zweite Trauzeuge sein.

Demnach war der Kandidat daneben ihr Bräutigam.

Aufregung durchflutete sie, als sie ihn neugierig betrachtete.

Jonathan hatte an den Seiten kürzer geschnittenes dunkles Haar. Er war groß, überragte sie wahrscheinlich um einen Kopf, wenn sie unmittelbar neben ihm stand. Um die breiten Schultern spannte sich der schwarze Stoff seines Jacketts. Obwohl er nicht aufgepumpt wirkte, zählte er trotzdem garantiert zu den Typen, die ihre Freizeit am liebsten im Fitnessstudio verbrachten.

Natürlich konnte Claire nicht abstreiten, dass der athletische Körperbau ihrem Zukünftigen eine gewisse Attraktivität verlieh, doch ihre Freude darüber währte nur so lange, bis sich ihre Blicke zum ersten Mal kreuzten.

Jonathans Augen waren eiskalt. Nicht wegen des hellen Blautons, sondern aufgrund der Härte, die sie ausstrahlten. Die Lippen zu einem schmalen Strich zusammengepresst, musterte er sie durchdringend. Mit

einem Mal war sie froh über die vielen Stoffschichten, in denen sie steckte, erst recht, als er gekonnt eine Braue nach oben zog. Dabei wirkte er so unerträglich arrogant, wie sie es bisher nur selten bei ihren Mitmenschen erlebt hatte.

*Das sollte der Mann ihrer Träume sein?*

*War Frank übergeschnappt?*

Hastig konzentrierte sie sich auf den Boden, bevor Olivias Gebete doch noch erhört wurden. Inzwischen war Mariah beim Refrain angelangt und schmetterte mit dem Gospelchor um die Wette.

Im Stillen sprach Claire sich selbst Mut zu. Sie würde lächeln und Ja sagen, wie sie es vertraglich zugesichert hatte. Dann würde sie ein paar Wochen lang mit Jonathan freundschaftlich zusammenleben – sofern das mit ihm überhaupt möglich war – und am Ende der Dreharbeiten kassierte sie eine fette Gage, die all ihre Probleme mit einem Schlag löste.

Claire atmete tief durch und raffte mit zittrigen Fingern den Rock, um die zwei Stufen zur Bühne hinaufzusteigen. Einen Schritt, und noch einen. Schon stand sie vor dem Traualtar.

Am Rande ihres Sichtfeldes bemerkte Claire, wie Olivia neben sie trat, und spürte eine unermessliche Erleichterung darüber, dass ihre beste Freundin ihr zur Seite stand, obwohl sie dieses ganze Szenario zutiefst verabscheute.

Mittlerweile schlug Claire das Herz bis zum Hals. Schweißperlen hatten sich in ihrem Nacken gebildet und ihre Wangen glühten. Trotzdem straffte sie die Schultern und hob den Kopf mit einer Würde, die der albernen Krone auf ihrem Haupt sicherlich alle Ehre machte.

Egal, was ihr zukünftiger Ehemann für ein Mann war – sie würde lächeln und das Ganze durchziehen.

Für Brian.

## *~ JONATHAN ~*

Jonathan hatte Mühe, seinen Schock zu verbergen. Entgeistert betrachtete er das weiße Tüllungetüm, das auf ihn zusteuerte. Die Braut hielt den Blick gesenkt und war innerhalb des Stoffbauschs kaum zu erkennen.

*Seine Braut ...*

Das war sie also. Claire, sechsundzwanzig Jahre alt und eventuell laut wissenschaftlicher Formel geradezu wie für ihn geschaffen. John zweifelte ohnehin an der Wirksamkeit dieser Gleichung, doch er war sich sofort sicher, dass er dem Zufallspaar zugeteilt worden war. Nie im Leben würde seine Traumfrau ein solches Kleid tragen.

John sah kurz zu der Trauzeugin hinüber, die nicht minder schockiert zu sein schien wie er selbst. Allerdings hatte die hübsche Blondine schon vor dem Auftritt des Wattedausches ähnlich dreingeschaut.

Eine Art Grunzen ertönte neben ihm. Sein Trauzeuge

Steven kämpfte sichtlich gegen einen ausgewachsenen Lachanfall. John unterdrückte den Zwang, ihm den Ellbogen in die Rippen zu rammen, und blickte wieder zu dem Tülldesaster, das beinahe bei ihm angekommen war.

Claire hob den Kopf und sah ihn zum ersten Mal an. Unter der merkwürdigen Haarverzierung war nicht viel von ihrem Gesicht zu erkennen. Soweit ersichtlich, wiesen ihre Züge aber nicht sonderlich viel Extravaganz auf. In der Menge wäre ihm diese Frau sicherlich nicht aufgefallen, zumal sie kaum seinem üblichen Beuteschema entsprach. John hatte eine ausgeprägte Schwäche für Blondinen mit ellenlanger Mähne, die er dem Sender gegenüber auch angegeben hatte. Unter dem gerüschten Schleier lugte jedoch rotbraunes, allenfalls schulterlanges Haar hervor.

Ein weiterer Hinweis darauf, dass er in dieser Doppelblindstudie dem Part des Placebos zugeteilt worden war.

Die Braut stellte sich neben ihn und blickte stur auf den Standesbeamten, der sie beide gutmütig anlächelte. Die Musik verstummte, und schon ergriff der Mann das Wort und begann in heroischer Stimmlage seine Traureden zu schwingen.

John starrte auf den seltsam geblühten Läufer, der den Mittelgang zwischen den Sitzreihen zierte und vor dem weißen Rednerpult mit den albernen Rosengirlanden endete. So viel Kitsch an nur einem Ort war kaum zu

ertragen. Die Szenenbildner des Fernsehsenders mussten echt eine Macke haben.

*ICH muss eine Macke haben*, korrigierte er sich in Gedanken.

Anders war wohl nicht zu erklären, dass er jetzt hier stand, angestrahlt von grellen Scheinwerfern, im Fokus diverser Kameras, zur einen Seite ein explodiertes Sahnebaiser und zur anderen einen feixenden Steven, der eigentlich sein bester Freund sein sollte.

In eine schöne Scheiße hatte er ihn da reingeritten. Was als harmloser Scherz in einer alkoholumwobenen Nacht begonnen hatte, war plötzlich zu bitterem Ernst geworden. Dabei war John sogar selbst schuld an seinem Dilemma.

Seine Mutter lag ihm schon seit Längerem in den Ohren, was seinen persönlichen Lebensstil anging. Er sollte sich endlich eine passende Frau suchen und heiraten. Das gehörte sich in seinem Alter nun mal.

So als wäre mit einunddreißig Jahren der Zug schon abgefahren ...

Zu allem Überfluss hatte Steven mit derselben Leier begonnen. Zwar aus anderen Beweggründen als seine Mutter, aber nervig genug.

Was sein Freund für »beziehungsunfähig« hielt, nannte John eher »freiheitsliebend«. Er hatte schlichtweg keine Lust darauf, sich von einer Frau in den Alltag pfuschen zu lassen. Er wollte keine gemeinsamen Entscheidungen

treffen. Er wollte sich nicht rechtfertigen müssen, dies oder jenes zu tun.

Nein, er fühlte sich ausgesprochen wohl in seinem ungezwungenen Singledasein und hatte noch nie den Eindruck gehabt, dass ihm etwas fehlte.

Vor ein paar Wochen, als krönender Abschluss einer feuchtfröhlichen Partynacht, war die leidige Diskussion um sein Singledasein erneut entbrannt. Und das, wo sich John eigentlich nur auf die nächtliche Piste begeben hatte, um sich von einem nervenaufreibenden Familientreffen zu erholen. Nach diversem Hin und Her flimmerte letztlich schicksalsgleich der Teaser von *The Wedding Project* über den Fernsehbildschirm in der Ecke des Pubs, in dem er mit Steven gelandet war.

John zückte genervt sein Smartphone, rief die Website des Senders auf und hielt Steven das Anmeldeformular vor die Nase. »Beziehungsunfähig? Bindungsangst?«, knurrte er. »Ich beweise dir jetzt sofort, dass du falschliegst!«

Leider nahm Steven diesen Beweis begeistert an und konnte sich auch am nächsten Morgen noch bis ins kleinste Detail daran erinnern. John leider ebenfalls. Und leider, leider wurde John nur wenige Tage später zum Casting gerufen.

Irgendwie hatte dann eins zum anderen geführt, und aus einem harmlosen Spruch war plötzlich eine recht eigentümliche, aber durchaus ernst zu nehmende Wette geworden. Zumindest nahm John die Sache ernst. Er nahm

alles ernst, was mit Ehre zu tun hatte.

Ein unsanfter Rempler riss ihn aus seinen Gedanken. Steven mahnte ihn zur Aufmerksamkeit, und er erkannte gerade noch, dass der Standesbeamte soeben die berühmten Worte sprach: »Jonathan Bricks, ich frage Sie, ist es Ihr eigener und freier Entschluss, mit der hier anwesenden Claire Davis die Ehe einzugehen, so antworten Sie mit Ja.«

Es war wohl Stevens Grinsen, das John tatsächlich mit einem inbrünstigen »Ja!« antworten ließ. Erst danach wagte er einen erneuten Blick auf seine Braut, die vor Anspannung so sehr zitterte, dass sämtliche Tüllschichten vibrierten. Trotzdem wirkte sie irgendwie entschlossen. Auch als der Standesbeamte die Frage aller Fragen an sie richtete, gab sie ein lautes Ja von sich. Sie nickte sogar bekräftigend, wodurch ihr lächerlicher Kopfschmuck gefährlich ins Wanken geriet.

John unterdrückte ein Seufzen. Diese Frau musste wirklich verzweifelt sein, wenn sie glaubte, durch eine fragwürdige Fernsehshow die große Liebe zu finden. In ihm regte sich sogar das schlechte Gewissen, sie von vornherein enttäuschen zu müssen. Vielleicht sollte er ihr gleich bei der ersten Gelegenheit erklären, was ihn zu dieser Sache bewogen hatte, und die Dinge klarstellen. Nicht dass sich das arme Ding Hals über Kopf in ihn verknallte. Entgegen der Auffassung seiner Mitmenschen war er nämlich nicht der Herzensbrecher, wie er im Buche



stand. Seine Eroberungen wussten stets von vornherein, dass sie nicht mehr als ein nächtliches Abenteuer zu erwarten hatten. Er hatte es auch nie nötig gehabt, den Damen das Blaue vom Himmel herunterzulügen, um zu bekommen, was er wollte.

Steven hielt John fröhlich das Ringkissen hin, damit er die Trauung besiegeln konnte. Ein herzerreißender Song untermalte den Ringtausch, den sowohl er als auch Claire mit scheuer Berührung ausführten. John rang sich ein Lächeln ab, das seine Angetraute schüchtern erwiderte.

»Sie dürfen die Braut jetzt küssen.«

*Bitte was?*

John und Claire sahen sich erschrocken an. Die Traugemeinde hielt gespannt den Atem an. Steven gab abermals ein seltsames Geräusch von sich.

Um den Saal und vor allem die anwesenden Kameraleute zu beruhigen, gab John sich schließlich einen Ruck. Er beugte sich zu Claire hinab, die vor Schreck geräuschvoll die Luft einsog. Dann hauchte er ihr einen Kuss auf die Wange.

Die Statisten im Hintergrund jubelten, eine ältere Dame heulte und der Standesbeamte wünschte ihnen feierlich eine wundervolle Ehe.

Grundgütiger ... jetzt war er tatsächlich verheiratet!

Unwillkürlich dachte John an seine Eltern und seinen Bruder Samuel. Was sie wohl zu dieser Aktion sagen würden?

Vor allem die eiserne Miene seines Vaters, wenn er erfuhr, dass sich sein wohlerzogener Sohn im Reality-TV zum Affen machte, konnte er sich nur allzu gut vorstellen. Eine interessante Mischung aus Sorge und Genugtuung begleitete diesen Gedanken.

Der Rest der Feierlichkeit zog merkwürdig unreal an John vorbei. Er reagierte eher mechanisch, als er seine Unterschrift auf das Papier setzte und nach einer weiteren Rede des Standesbeamten Claire den Arm anbot, um elegant mit ihr über den hässlichen Teppich nach draußen zu schreiten.

In dem weitläufigen Vorraum wurden sie bereits vom Produktionsleiter Frank erwartet, der freudestrahlend die Arme ausbreitete. Der rundliche Mann mit dem noch runderen Gesicht, das größtenteils von einem struppigen Bart verborgen wurde, schien gänzlich aus dem Häuschen.

»Was für eine fantastische Zeremonie!«, schnarrte er begeistert. »Das wird für unser zweites Brautpaar morgen nicht leicht zu toppen sein!« Er klatschte in die Hände und zupfte anschließend den Kragen seines gemusterten Cowboyhemds zurecht. »Und was für ein traumhaftes Paar ihr seid! Da hat es ja gleich ordentlich geknistert. Großartig!«

Claire und John tauschten einen irritierten Blick, als wären sie sich beide nicht so sicher, welche Zeremonie Frank gerade resümierte. Bisher hatten sie nicht ein Wort miteinander gesprochen, und das einzige Knistern, das

John bemerkte hatte, war das der fünfzig Lagen Tüll.

Frank führte die beiden zu einem Stehtisch an der Seite und drückte ihnen je ein Glas Sekt in die Hand. Ein Kameramann gesellte sich dazu und tänzelte geschäftig im Halbkreis um das Brautpaar herum, um ihre Gesichter aus jedem erdenklichen Winkel aufzunehmen.

»Stoß doch bitte mal auf euch an«, forderte Frank und rieb sich freudig die Hände.

Claire reagierte als Erste und hob mit spitzen Fingern das Glas. Flüchtig klirrten die Sektgläser aneinander, und John wollte bereits einen kräftigen Schluck von dem prickelnden Getränk nehmen, als Frank kopfschüttelnd abwinkte. »Nein, nein, nein. Ein bisschen mehr Augenkontakt bitte!«

Mit gezwungener Ruhe senkte John sein Glas wieder und suchte Claires Augen. Sie war fast einen Kopf kleiner als er und musste das Kinn weit heben, um zu ihm aufblicken zu können. Ihm fiel auf, dass ihre Augen eine recht hübsche Farbe hatten. Grün mit kleinen braunen Sprenkeln darin.

*KLIRR!*

John konnte den Schwung, mit dem Claire ihr Glas auf seines hatte prallen lassen, gerade noch ausgleichen, ohne sich Sekt über den Anzug zu schütten. Sie kicherte dümmlich über ihre eigene Ungeschicktheit.

»Noch mal!«, rief Frank dazwischen.

Widerwillig wiederholte John die Szene. Claire

schmunzelte immer noch über ihren vorangegangenen Fauxpas und schätzte ihre Kraft diesmal besser ein.

*Klirr.*

»Perfekt!«, erschallte es von Frank. Er murmelte noch etwas von romantischer Musik und Zeitlupe, als Steven sich an ihm vorbeidrängte, um seinem Bräutigam zu gratulieren.

»Glückwunsch, euch beiden!«, rief er frohlockend und reichte Claire freundlich die Hand. »Ich bin Steven.«

»Claire.«

»Sehr erfreut.« Steven ließ einen anerkennenden Blick über die Braut schweifen. »Schickes Kleid. Findest du nicht auch, John?«

John kannte seinen Kumpel gut genug, um das belustigte Blitzen in dessen Augen zu erkennen, das einem Fremden wohl verborgen blieb. Die Kamera war immer noch auf sie gerichtet.

»Ja, sehr schick«, antwortete John gezwungen und kippte sich einen großen Schluck Sekt in die Kehle.

Claire tat es ihm gleich. Eine leichte Röte war auf ihren Wangen erschienen. Anscheinend freute sie sich über das Kompliment für ihr modisches Desaster.

Die Trauzeugin gesellte sich zu ihnen, verzichtete allerdings auf jegliche Glückwünsche. Stattdessen musterte sie John argwöhnisch. Sie machte keinen Hehl daraus, was sie von dieser ganzen Show hielt, darum nahm John ihre Musterung nicht persönlich.

Frank nahm Braut und Trauzeugin ein wenig zur Seite, um die beiden zu interviewen. John atmete tief durch und beobachtete, wie sich die gefakten Hochzeitsgäste im Raum verteilten und fröhlich miteinander plauderten. Er war froh, dass der Sender nicht auf einer echten Hochzeitsgesellschaft bestanden hatte, denn bis auf Steven sollte vorerst keiner erfahren, was er hier eigentlich trieb. Frank hatte ihm schriftlich zugesichert, dass Nachname, Arbeitsverhältnis so wie private Umstände absolut vertraulich behandelt werden. Bis auf das, was er selbst vor der Kamera preisgab, würden keine persönlichen Informationen an die Öffentlichkeit dringen.

Man hatte John gesagt, dass auch Claire keine realen Gäste geladen hatte. Ob sie sich genierte oder ihr soziales Umfeld einfach nur nicht der Rede wert war, konnte er nicht recht einschätzen. John tippte eher auf Letzteres, denn Claire wirkte nicht wie ein Mensch, der sich gerne mit vielen Leuten umgab.

»Na?«, fragte Steven leise. »Wie fühlt man sich so als Ehemann?«

»In erster Linie durstig«, antwortete John gepresst und nutzte die kameralose Minute, um sein Sektglas in einem einzigen Zug zu leeren.

»Musst du dir etwas schönsaufen? Vielleicht das Kleid?«

»So viel Alkohol gibt es hier nicht.«

Steven gluckste amüsiert. »Ach, jetzt sei nicht so. Freu

dich lieber darauf, deine Braut nachher auszupacken. Das wird zwar eine Weile dauern, aber mit jeder Schicht wird die Spannung steigen ...«

»Das mit Sicherheit«, erwiderte John bestätigend und seufzte. »Bisher habe ich nicht den Hauch einer Ahnung, was sich unter diesem Berg aus Tüll verbergen könnte.«

»Na ja, ihr Gesicht sieht doch schon mal recht nett aus. So schlimm kann der Rest nicht sein.«

»Hoffen wir es.« John schnappte sich ein volles Glas von einem vorbeischwirrenden Kellner und beobachtete Claire unauffällig, wie sie nervös an den Rüschen ihres Rocks herumzupfte, während sie in die Kamera sprach. Abgesehen von dem Kleid, hätte es ihn wirklich schlimmer treffen können. Zumindest optisch gesehen.

\*